

Wirtschaftliche Einschätzung und Beschäftigungserwartungen in der EU und im Euroraum weiter rückläufig

Im April ließ der Economic Sentiment Indicator (ESI) sowohl in der EU (-1,7 Punkte) als auch im Euroraum (-1,7 Punkte) nach. Der ESI lag bei 104,9 Punkten (EU) bzw. 105,0 Punkten (Euroraum), wobei der Vertrauensindikator der Beschäftigungserwartungen (EEI) zum zweiten Mal in Folge sank (-1,0 Punkte auf 111,7 Punkte in der EU und -1,1 Punkte auf 112,4 Punkte im Euroraum).

Der ESI wird von der Europäischen Kommission aus den Vertrauensindikatoren der Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel, Dienstleistungen und Verbraucher erstellt. Diese Vertrauensindikatoren wiederum basieren auf europaweit einheitlich durchgeführten Konjunkturbefragungen. Die österreichischen Daten für die Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen und Dienstleistungen werden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests erhoben.

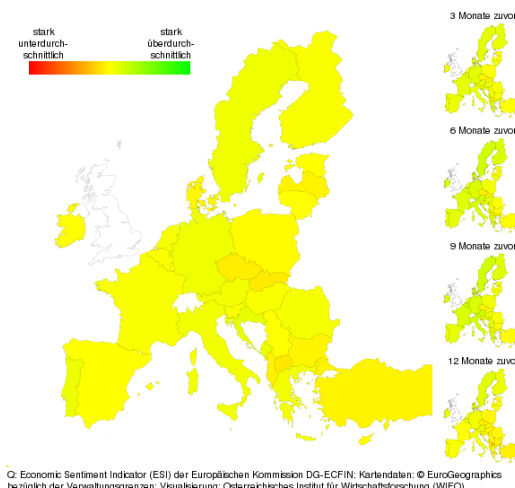
EU-weite Entwicklungen

In der EU resultierte die Abnahme des ESI durch Verschlechterungen in der Sachgütererzeugung, im Einzelhandel, in der Bauwirtschaft sowie beim Verbrauchervertrauen, während der Vertrauensindikator im Dienstleistungsbereich unverändert blieb.

Unter den größten Volkswirtschaften des EU-Raums fiel der ESI in Spanien deutlich (-4,5 Punkte) und in geringerem Ausmaß in Frankreich (-1,4 Punkte). Der ESI blieb stabil in Deutschland (-0,1 Punkte), den Niederlanden (-0,1 Punkte) und in Polen (+0,3 Punkte), wohingegen er sich in Italien verbesserte (+1,3 Punkte).

Der Vertrauensindikator der Sachgütererzeugung sank (-0,8 Punkte). Dies ist auf gestiegene Beurteilungen der Fertigwarenlager zurückzuführen, die in der Regel als Zeichen sinken-

Economic Sentiment Indicator - April 2022



© Economic Sentiment Indicator (ESI) der Europäischen Kommission DG-ECFIN; Kartendaten: © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen; Visualisierung: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO).

der Nachfrage in den Indikator eingerechnet werden, in diesem Fall aber eher als Normalisierung der Lagerbestände nach einer Phase rekordverdächtiger niedriger Lagerbestände zu werten ist. Die Beurteilung der Auftragsbestände hat sich etwas gebessert während die Produktionserwartungen nach dem steilen Rückgang im März nahezu unverändert blieben. Die Einschätzungen der Exportaufträge haben sich leicht verbessert wohingegen sich die Einschätzung der rezenten Produktionsentwicklung deutlich verschlechtert hat. Diese beiden Fragen werden jedoch nicht in die Berechnung des Vertrauensindikator der Sachgütererzeugung einbezogen.

Im Dienstleistungsbereich blieb der Vertrauensindikator unverändert ($\pm 0,0$ Punkte). Dies ist auf verbesserte Beurteilungen der rezenten und erwarteten Nachfrageentwicklung zurückzuführen, die durch verschlechterte Einschätzungen der rezenten Geschäftslage ausgeglichen wurden.

Das Sinken des Verbrauchervertrauens (-1,0 Punkte) reflektiert die pessimistischeren Einschätzungen der Haushalte in Bezug auf ihre



rezente Finanzlage sowie der Vorhaben für größere Anschaffungen, wobei die Erwartungen der zukünftigen Finanzlage der Haushalte nach dem deutlichen Rückgang im März leicht anstieg. Die Einschätzungen der Haushalte in Bezug auf die allgemeine wirtschaftliche Lage im eigenen Land blieb weitestgehend unverändert auf niedrigem Niveau.

Der weitere Rückgang im Einzelhandel (-2,0 Punkte) ist auf verschlechterte Beurteilungen der rezenten Geschäftslage zurückzuführen, während sich die Erwartungen der zukünftigen Geschäftslage verbesserten.

Der Vertrauensindikator der Bauwirtschaft sank stark (-1,8 Punkte) aufgrund von Verschlechterungen der Einschätzungen der Auftragslage und der Beschäftigungserwartungen. Der Anteil an Bauunternehmen, die einen Mangel an Arbeitskraft als Hemmnis für die Einschätzung der Bautätigkeit nannte, stieg auf 30,4% (nach 29,5% im März). Mangel an Material und/oder Ausrüstung wurde im April von 29,4% (nach 29,1% im März) der Unternehmen als einschränkender Faktor der Bautätigkeit genannt, was einen neuen Höchststand darstellt.

Der Vertrauensindikator der Finanzdienstleister, der nicht für die Ermittlung des ESI herangezogen wird, stieg im April (+1,8 Punkte) und reflektiert eine starke Verbesserung der Nachfrageerwartungen, die teilweise durch eine pessimistischere Beurteilung der rezenten Nachfrage- und Geschäftslageentwicklung ausgeglichen wird.

Der Vertrauensindikator der Beschäftigungserwartungen (EEI) sank im April weiter (-1,0 Punkte). Dies ist bedingt durch verschlechterte Beschäftigungserwartungen in allen vier Wirtschaftssektoren (Sachgütererzeugung, Dienstleistungen, Einzelhandel und Bauwirtschaft).

Die Erwartungen zur Arbeitslosigkeit unter den Verbrauchern, die nicht in die Berechnung des

EEI miteinbezogen werden, blieben unverändert.

Die Verkaufspreiserwartungen für die nächsten drei Monate stiegen in allen befragten Wirtschaftssektoren auf ein noch nie dagewesenes, hohes Niveau. Im Gegensatz dazu sind die Preiserwartungen der Verbraucher für die nächsten zwölf Monate im April gesunken, nachdem sie im März ein Allzeithoch erreicht hatten. Die rückblickende Einschätzung der Verbraucher über die Preisentwicklung der vergangenen zwölf Monate hat den im Jänner 2021 begonnen Aufwärtstrend fortgesetzt.

Der erstmals im Oktober 2021 von der EU-Kommission ausgewiesene EUI – Indikator der wirtschaftlichen Unsicherheit – sank leicht (-0,5 Punkte auf 25,3 Punkte). Während die Unsicherheit in der Bauwirtschaft einen starken Anstieg verzeichnete und ihr höchstes Niveau seit Mai 2020 markierte, blieb die Einschätzung über die Unsicherheit im Einzelhandel und unter den Verbrauchern relativ stabil und sank leicht in der Sachgütererzeugung und im Dienstleistungssektor.

Ergebnisse der Quartalerhebung (April)

EU-weit lag die hochgeschätzte Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung im April bei 82,3% und somit nahezu unverändert im Vergleich zum Jänner (-0,2 %-Punkte). Der Anteil der Unternehmen, die ihre gegenwärtigen Produktionskapazitäten als „mehr als ausreichend“ einstufen (gemessen an der Auftragslage und der erwarteten Nachfrage), stieg um 2,8 %-Punkte.

Bezogen auf den Außenhandel sanken die Erwartungen der Unternehmen hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Exportaufträge stark (-10,7 %-Punkte). Die Einschätzung der Wettbewerbsposition auf Märkten außerhalb der



EU verbesserte sich im Jänner leicht (+0,5 %-Punkte gegenüber Jänner 2022). Die Einschätzungen zur Entwicklung der Auftragseingänge in den letzten Monaten sank (-6,9 %-Punkte), bewegte sich jedoch nach wie vor auf hohem Niveau. Die gesicherte Produktionsdauer durch gegenwärtige Aufträge blieb auf einem Wert von 5,2 Monaten. Die Einschätzungen zu Material- und/oder Ausrüstungsmangel als produktionseinschränkender Faktor stiegen auf einen Höchstwert (51,1 %-Punkte). Diese Produktionseinschränkungen wurden durch einen Mangel an Arbeitskräften verstärkt, wobei ein Allzeithoch von 27,8% der Unternehmen (+0,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Jänner 2022) Arbeitskräftemangel als produktionsbegrenzenden Faktor nannte.

Die Entwicklungen des Euroraumes deckten sich weitgehend mit den EU-weiten Entwicklungen. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung lag im April EU-weit bei 82,6% und somit um 0,2 %-Punkte höher als im Jänner 2022.

Im Dienstleistungssektor sank die Kapazitätsauslastung EU-weit auf 88,2% (-0,3 %-Punkte gegenüber Jänner 2022) und im Euroraum auf 87,7% (-0,4 %-Punkte). In beiden Gebieten blieb die Kapazitätsauslastung jeweils ca. 2%-Punkte unter dem Niveau seit Ausbruch der Corona-Pandemie (88,9% EU-weit und 88,6% Euroraum).

Ergebnisse der Investitionsbefragung (März / April)

In der neu gestalteten, qualitativen Investitionserhebungen, die halbjährlich seit Oktober/November 2021 durchgeführt wird, werden die Unternehmen nach der Veränderung Ihrer Gesamtinvestitionen gefragt (Anstieg, unverändert, Rückgang), und zwar vom vorhergehenden zum laufenden Jahr und vom laufenden zum nächsten Jahr. Frühere quantitative Ergebnisse aus der Investitionserhebung

in der Sachgütererzeugung wurden in Salden umgewandelt (d. h. der Prozentsatz der Unternehmen, die einen Anstieg melden minus jenen Unternehmen die einen Rückgang angeben, wobei die Größe der Unternehmen berücksichtigt wurde), um sie mit der neu gestalteten qualitativen Erhebung zusammenzuführen. Seit Oktober/November 2021 umfasst die Investitionserhebung auch Unternehmen des Dienstleistungssektors.

Im März/April 2022 erwarten mehr Unternehmen der Sachgütererzeugung in der EU einen Anstieg Ihrer Investitionen im Jahr 2021 (+24% Punkte) als bei der Investitionsbefragung im Oktober/November 2021 (+18% Punkte). Für 2022 liegt der Saldo der Unternehmen, die eine Erhöhung der Investitionen erwartete bei 24% Punkten, was eine leichte Abwärtskorrektur im Vergleich zur Befragung Oktober/November 2021 (26% Punkte) darstellt.

Auch im Dienstleistungssektor hat ein höherer Anteil der Unternehmen eingeschätzt, dass die Investitionen im Jahr 2021 erhöht wurden (22% Punkte), im Vergleich dazu lag dieser Wert im Oktober/November 2021 bei 20% Punkten. Für 2022 liegt der Saldo der Unternehmen, die eine Erhöhung der Investitionen im Vergleich zu 2021 erwarten bei 22% Punkten und somit geringfügig mehr als im Vergleich zur Investitionsbefragung im Oktober/November 2021 (19% Punkte).

